

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Rheingau Rheingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags (mit illustr. Beilage). Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Dreisbach, Flörsheim am Main, Schallstraße 12. Telef. 58. Druck u. Verlag: H. Dreisbach Flörsheim. Postfachkonto: 16867 Frankfurt



Anzeigenberechnung: die 46 mm breite Millimeterzeile 3,50. Familienanzeigen, Vereinsanzeigen und kleine Einpalt-Anzeigen nach besonderem Tarif, im Textteil 100. Nachschaffstelle A. Der Bezugspreis beträgt 85% ohne Trägerlohn.

Nummer 82

Dienstag, den 10. Juli 1934

38. Jahrgang

Frühkartoffelzufuhr gesichert

Verhandlungen mit dem Ausland. — Scharfes Vorgehen gegen Preissteigerungen.

Berlin, 9. Juli.

Die um das Monatsende Juni und den Anfang dieses Monats eingetretene Knappheit an Frühkartoffeln, die die große Trockenheit und erhebliche Frostschäden in dem Teil der Anbaugelände hervorgerufen wurde, darf jetzt endgültig beseitigt bezeichnet werden.

Dadurch, daß im Rheinland mit der Frühkartoffelernte etwa drei Wochen früher begonnen werden mußte, weil in diesem Gebiet keine alten Kartoffeln beschafft werden konnten, und dadurch, daß bei den Mittelforten der Ueberbrückung etwas schwierig war, entstand vorübergehend Knappheit, die aber durch Vereinbarungen mit dem Auslande beseitigt werden konnte.

So wurde Holland eine erhebliche Kontingentserhöhung zugestanden, die täglich 35 Waggons außerhalb des Kontingents beträgt. Mit Italien, das vergessen hatte, sein Kontingent anzumelden, wurden die Zollschwierigkeiten innerhalb 24 Stunden beseitigt. Italien liefert täglich 40 Waggons. Mit Belgien ist ebenfalls eine Erhöhung des Kontingents vereinbart worden, und zwar ist die Zufuhr auf weiteres, voraussichtlich bis Ende dieser Woche, Waggons täglich gesteigert worden. Nach dieser Zeit wird ein entscheidender Zugang aus deutscher Ernte zu erwarten sein.

In Südwestdeutschland konnten entstandene Schwierigkeiten aus eigener Kraft überwunden werden. In der Gegend hat sich die Situation ebenfalls durch die Lieferungen aus dem Hintergebiet geklärt. Hamburg liefert inzwischen wieder nach Berlin. In Leipzig entstand ebenfalls durch den gesteigerten Fremdenverkehr durch das Festenfest, das etwa 150 000 Personen nach Leipzig lockte, vorübergehende Knappheit, die aber ebenfalls beseitigt ist. Bemerkenswert ist im übrigen, daß in der Hauptstadt die Bezirke Neu-West und Prenzlauer Berg sich mit der vorübergehenden Knappheit am besten zurechtgefunden haben.

Die Gerüchte von der Einführung einer Kartoffelsteuer, die von einzelnen kleinen und nicht legitimen Händlern ausgeteilt wurde, ist vollkommen grundlos. Die Knappheit zu einer Preissteigerung auszunutzen werden, sind wegen unzureichender Preissteigerung geistlos. Der Reichsnährstand betrachtet es nicht nur als seine Aufgabe, dem Erzeuger einen gerechten Preis zu gewähren, sondern nachzuweisen, daß er im Dienste der Allgemeinheit steht. Jede Preisüberbietung wird er mit allen Mitteln zu verhindern wissen.

Der festgesetzte Mindestpreis ist als fester Abgabepreis zu werten. Wenn vereinzelt versucht wird, höhere Preise zu fordern, so erbittet der Reichsnährstand sofortige Mitteilung, um einschreiten zu können.

Ermäßigung des Kartoffelzoll

Reichsregierung hat nach einer Veröffentlichung im Reichsanzeiger den Kartoffelzoll bis zum 31. Juli dieses Jahres von sechs auf zwei Mark je Doppelzentner ermäßigt.

42 000 Arbeitslose weniger

Weitere Entlastung des Arbeitsmarktes im Juni.

Berlin, 9. Juli.

Die Entlastung des Arbeitsmarktes hat im Juni, wie nach einer Statistik für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung berichtet, weitere Fortschritte gemacht. Nach Angaben um rund 42 000 betrug die Zahl der bei den öffentlichen Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen rund 2 482 000.

Die Abnahme wurde getragen von den konjunkturellen Anzeichen der Wirtschaft. In den letzten Monaten hat dagegen die Arbeitslosigkeit etwas zugenommen. Bekannt bleibt, daß auch im Berichtsmontat wieder mit Großstädten durchgeführte industrielle Bezirke einen überdurchschnittlichen Rückgang der Arbeitslosenziffer zu verzeichnen haben, so vor allem Groß-Berlin.

Nach Rücksicht auf die bisherige günstige Entwicklung der Wirtschaft und zur Deckung des Kräftebedarfes in der Wirtschaft mußten die von der Reichsanstalt geförderten Arbeitsstellen etwas eingeschränkt werden. Die Zahl der Arbeitslosen ist daher im Juni um 110 000 auf 392 000 gesunken. Die Beschäftigungsziffer bei den öffentlichen zusätzlichen Arbeiten konnte in der Gesamtzahl der Arbeitslosen mehr als ausgeglichen werden.

Nachdem konnte die freie Wirtschaft nicht nur den bestehenden Beschäftigungsgrad behaupten, sondern dar- über hinaus im Laufe des Monats Juni eine beachtliche Anzahl Arbeitskräfte — zum Teil infolge der mittel- und langfristigen Arbeitsbeschaffung — aufnehmen.

Aufruf zum Tag der Rosen

Der Stellvertreter des Führers hat als letzte öffentliche Sammlung den Tag der Rose am 14. und 15. Juli 1934 genehmigt. An diesem Tage werden im ganzen Reich zwölf Millionen deutsche Naturrosen zusammen mit einer Anstecknadel und einem Seidenband zum Preise von 20 Pfennig verkauft.

Der Reingewinn dieser Aktion dient zur Finanzierung der Witterung des deutschen Frauenwerks und des Hilfswerkes „Mutter und Kind“. Neben diesen beiden Aufgaben wird aber vor allem auch dem deutschen Bürger eine außerordentliche wirtschaftliche Hilfe zuteil werden. Dadurch, daß der stellvertretende Führer die Aktion genehmigt hat, kann man ersehen, welche Bedeutung der Führer selbst dem Tage der Rose gibt.

Es darf an diesem Tage kein Büro eines Rechtsanwalts, kein Wartezimmer eines Arztes, überhaupt keinen Raum, in dem Menschen wohnen oder zusammenkommen, geben, in dem nicht, wenn auch nur ein kleines Straußchen dieser Rosen zu finden ist.

Die Geschäfte und Firmen werden aufgefordert, ihre Schaufenster und Auslagen dem Tage der deutschen Rose anzupassen. Es ist selbstverständlich, daß hierbei nur die zum Verkauf gelangenden Rosen der NSD. Verwendung finden werden.

Die Buchhandlungen werden aufgefordert, Rosenbücher zur Auslage zu bringen, um das Publikum auch so auf die Königin der Blumen, die Rose hinzuweisen.

Deutsche Jungen und deutsche Mädchen erfreuen am 14. und 15. Juli ihre Mutter durch den Kauf wenigstens einer Rose.

Helft mit das Werk vollenden!

Am 14. und 15. Juli darf es im Gau Hessen-Rhassau keinen Volksgenossen geben, der sich nicht durch den Kauf einer Rose zu dem Werke des Führers bekennt.

Heil Hitler!
Müller-Scheid,
Gaupropagandaleiter und Leiter der Landesstelle
Hessen-Rhassau des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda.

35 000 Arbeitslose abgenommen hat. Unter den von der Reichsanstalt betreuten Arbeitslosen waren rund 265 000 Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und rund 813 000 Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenunterstützung.

Brände wüten

Gutshof durch Feuer vernichtet. — 100 Kühe verbrannt.

Wingst auf Rügen, 9. Juli. Auf dem Gute Neuendorf des Freiherrn von Landen-Watenitz brach ein Feuer aus. Das 1879 erbaute große Herrschaftshaus, der Kuh- und Pferdestall sowie ein Schweinestall und das Reutehaus brannten vollständig nieder.

Es blieb von dem Feuer nur ein kleiner Schweinestall und der Schafstall verschont. Rund 100 Stück Kühe kamen in den Flammen um, ferner sämtliche Schweine, einige Pferde und Federvieh. Der gesamte Gutshof bildet eine Trümmerstätte. Durch die Wasserknappheit wurde die Arbeit der Feuerwehr sehr erschwert. Bis jetzt ist die Entstehungsursache des Riesenseuers noch unbekannt.

Großfeuer in einer chemischen Fabrik

Burgdorf (Hannover), 9. Juli. Auf dem Grundstück der chemischen Fabrik Dollbergen entstand Feuer, das rasch große Ausdehnung gewann. Auf dem neben dem Eisenbahnstrecke gelegenen Fabrikgrundstück brannte ein etwa 30 mal 12 Meter großer Schuppen nieder, in dem leicht brennbare Stoffe zur Herstellung von Naphthalin lagerten.

Ganzes Dorf eingekerkert.

Paris, 9. Juli. In der Nacht brach im Dorf Lion bei Thonon ein Brand aus, der sich rasch auf alle 20 Wohnhäuser der Ortschaft ausbreitete. Die Feuerwehr stand dem Brand machtlos gegenüber. Die Bewohner mußten unter Mitnahme des notwendigen Eigentums flüchten.

Viele Waldbrände

85 Quadratkilometer in Mecklenburg vernichtet.

Waren, 9. Juli. Die Gewalt des riesigen Waldbrandes konnte in der Nacht endgültig gebrochen werden; bereits im Laufe des Montags wurden die Löscharbeiten beendet.

Nach einer kurz vor Mitternacht vorgenommenen Abschätzung hat das vom Feuer ergriffene Waldgebiet eine Ausdehnung von etwa 85 Quadratkilometern. Außerordentlich wertvoller Baumbestand, der zum großen Teil erst vor einem Jahrzehnt angepflanzt worden war, ist vernichtet. Der zerstörte Waldbestand hat einen Wert von mehreren Millionen Mark.

Frontkämpfer und Greise

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, hat eine mutige, herzerfrischende Rede gehalten, die, fände sie den Widerhall in den anderen Ländern, den sie verdient, geradezu befreiend für die ganze Welt, zum mindesten für Europa wirken könnte. Es war ein Preis des Friedens, und doch — welcher Unterschied gegenüber einem miselnden, alles erduldenen Pazifismus von früher! Ja, hätten überall die Frontkämpfer die Macht, die politische Atmosphäre wäre ein andere, reinere. Aber gerade in einem Land wie Frankreich herrschen die alten, ja die ältesten Männer, und sie scheinen die Redensart vom greisenhaften Eigensinn bekräftigen zu wollen. Nicht als ob wir verächtlich auf sie und auf das Alter überhaupt herabbliden — auch diese alten Männer haben sicherlich ihre Verdienste um ihr Land —, aber sie haben des neuen Geistes, der der Geist des tapferen, ehrlichen Frontkämpfers ist, keinen Hauch verspürt. Frontkämpfer und Greise — das sind in der Tat die beiden psychischen Pole der Politik unserer Tage.

Die Rede des Stellvertreters des Führers findet in der englischen Presse allgrößte Beachtung. „National-Geographical“ Aufforderung an die Frontkämpfer der Welt“ und „Friedensangebot an Frankreich“ lauten die Überschriften des „Daily Telegraph“. Die „Daily Mail“ meldet: „Herr Heß setzte sich energisch für eine Einigung mit Frankreich ein, indem er sich auf die Tatsache berief, daß die Frontsoldaten aller Länder den Frieden wünschen.“ Besonders beachtet werden die Äußerungen des Stellvertreters des Führers über Deutschlands Verteidigungswillen gegen einen feindlichen Einfall, die als „Warnung an Frankreich“ gedeutet werden. Die Blätter heben den ungeheuren Beifall hervor, mit dem diese Worte wie auch andererseits die Friedensaufforderung an Frankreich aufgenommen wurden. Die „Times“ sagt, die Rede von Heß sei das Ereignis des Tages und widmet ihr zwei Spalten des Titelblattes unter der Überschrift „Die Soldaten und der Frieden“. Das Blatt hebt hervor, daß die Rede mit einem zündenden Appell für den Frieden ende.

Auch die Pariser Presse widmet der großen Rede des Stellvertreters des Führers Rudolf Heß breiten Raum und unterstreicht dabei in erster Linie die Ausführungen, die direkt an die Adresse Frankreichs gerichtet sind. Der „Matin“ stellt einleitend fest, daß Rudolf Heß zu den überlegtesten Führern des neuen Deutschland gehöre, der sich stets sehr zurückgehalten habe. Wenn man ihn auch nicht als neuen Mann hinstellen könne, so könne man ihn doch zum mindesten als einen Mann bezeichnen, der geeignet sei, das Zeichen für die neue Ehre des Nationalsozialismus zu geben. Seine Ausführungen seien bedeutsam, weil sie viele Gedanken enthielten, von denen man annehmen könne, daß sie vorher gründlich mit dem Führer durchgesprochen worden seien. Die französische Öffentlichkeit werde sicherlich überrascht sein, nach den Ereignissen vom 30. Juni plötzlich den Bemühungen eines so vernünftigen außenpolitischen Aufbaues gegenüberzustehen. „Echo de Paris“ behauptet, daß sich an den außenpolitischen Forderungen des Reichskanzlers nichts geändert habe, unterstreicht aber auch den Aufruf an alle ehemaligen Frontkämpfer und die besondere Hervorhebung der französischen Kriegsteilnehmer. „Quotidien“ erklärt den Aufruf an die französischen Frontkämpfer als „verspäteten Pazifismus“. Der rechtsstehende „Jour“ warnt wieder einmal vor einem „politischen Manöver“ der deutschen Regierung. Das Blatt möchte offenbar gern aus den Worten an die französischen Frontkämpfer eine Spekulation auf die Gegenseite in der französischen Innenpolitik konstruieren. Weiter führt dann der Artikel aus: Kein Franzose weigere sich, diese bewegten Worte anzuhören. Man erkenne auch in Frankreich den moralischen Wert und die geschichtliche Bedeutung an, die eine deutsch-französische Verständigung haben würde. Man sei höchstens etwas enttäuscht, daß Heß den Wert und die Bedeutung zu einer Angelegenheit von Pfennigen und Sous mache, indem er erklärte, daß jeder Franzose und jeder Deutsche aus einer solchen Verständigung ein erhöhtes Einkommen ziehen würde. Deutschland müsse das Vertrauen Frankreichs gewinnen. Heß sei das noch nicht ganz gelungen. „Excelsior“ vertritt die Ansicht, daß die Rede als Vorboten einer Änderung der Außenpolitik des Reiches angesehen werden müßte. Man habe den Eindruck, als ob dieser erste Schritt, der im trassen Gegensatz zu den letzten Angriffen gegen Frankreich stehe, als Auftakt für genauere Vorschläge anzusehen sei.

Weitere Blätter versuchen, die Rede in einen unmittelbaren Zusammenhang mit den begonnenen französisch-englischen Verhandlungen zu bringen. So schreibt beispielsweise der „Intransigeant“: „Es ist kein Zufall, wenn Herr Heß eine von Verlässlichkeit und friedfertigsten Beteuerungen strotzende Rede gerade an dem Tag gehalten hat, an dem Barthou nach London abreist. Er wollte, daß unsere englischen Freunde eine Antwort bereit hätten, wenn wir auf die berechnete Befürchtung hinwiesen, die die Haltung Deutschlands uns eingebläht hat.“ Nichtsdestoweniger gibt das Blatt zu, daß dieser Rede eine besondere Bedeutung zukomme und fragt an anderer Stelle, ob die Deutschen dem französischen Außenminister für seine Londoner Botsprechungen ein ins Gewicht fallendes Argument hätten liefern wollen. Man könne das beinahe annehmen. Aber welchen Glauben dürfte man diesen grundständlichen Erklärungen und

1154

Н. Д.